

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Postfr.** **Samstagsblatt** vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 19.

Dienstag, den 14. Februar 1905.

41. Jahrgang.

Rundschau.

(Württ. Schwarzwaldverein.)
Die diesjährige Hauptversammlung des Bezirksvereins Stuttgart, der als Gast das Vorstandsmitglied des Thüringerwaldvereins, Archivar Dr. Siezische anwohnte, fand am 3. Febr. im gotischen Zimmer des Friedrichsbau's statt. Der Vorstand, Prof. Dr. Endrich trug den Geschäftsbericht vor, aus dem zu entnehmen war, daß die Haupttätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre auf dem Gebiet der Wegbezeichnungen im Schwarzwald lag. Von geselligen Veranstaltungen wurden neben den allmonatlichen Zusammenkünften und einigen Familienabenden 6 Tagesausflüge hervorgehoben. Der Verein hat jetzt 1399 Mitglieder. Die Zunahme im vergangenen Jahre betrug 142. Der Rechner, Buchdruckereibesitzer Winkler, erstattete den Kassenbericht, der bei etwa 4400 Mk. Einnahmen und 3600 Mk. Ausgaben einen Ueberschuß von rund 800 Mk. ergab. Der Ueberschuß wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Der in der Hauptsache nach dem Vorschlag des Vorstands angenommene Voranschlag für das Jahr 1905 sieht in Einnahmen und Ausgaben je rund 5100 Mk. vor. Unter den letzteren sind neben der sachungsgemäßen Vergütung an den Hauptverein von 2250 Mk. die für die Wegbezeichnung verwilligten Mittel in Höhe von 1100 Mk. besonders zu erwähnen. Dem Vorstand, dem Rechner und den Mitgliedern, die sich um die Wegbezeichnung verdient gemacht hatten, insbesondere Herrn Wenz wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Es wurde weiter noch beschlossen, bei der nächsten Hauptversammlung des Gesamtvereins den Antrag einzubringen, die Hauptversammlung für sich — an Stelle der seitherigen Frühjahrsaussschussitzung — abzuhalten und weiter im Laufe des Sommers oder Herbstes eine Festversammlung zu veranstalten, die nur der Geselligkeit gewidmet sein soll.

— In drei Jahren zu Fuß um die Welt wandern will ein junger ungarischer Student, Imre Emmerich von Fibinger, der vor einigen Tagen in Stuttgart eintraf. Er hat eine Wette von 60,000 Kronen eingegangen, die er jedoch nur dann gewinnt, wenn er die schwierige Reise ohne Barmittel durchführt. Der Weltwanderer fristet während dieser Zeit sein Leben durch den Verkauf von Ansichtspostkarten. Von hier aus wendet er sich zunächst nach der Schweiz und nach Frankreich.

— Württemberg wird im August d. J. erstmals Schauplatz eines großen Automobilfahrens sein. Der Deutsche und der Bayerische Automobil-Klub veranstalten nämlich eine 3tägige Tourenfahrt von über

1000 Km. und zwar 1. Tag: München — Ulm — Tübingen — Baden-Baden; 2. Tag: Baden-Baden — Stuttgart — Cannstatt — Gmünd — Nürnberg; 3. Tag: Nürnberg — Regensburg — München.

Neuenbürg, 12. Febr. Die Organisation und der Zusammenschluß der national gesinnten Elemente macht im Bezirk rasche Fortschritte. Nachdem erst kürzlich die Gründung einer Ortsgruppe der deutschen Partei in Wildbad vorausgegangen ist, ist man auch hier an einen engeren Zusammenschluß, wie er schon seit längerer Zeit angestrebt wurde, herangetreten. Eine kürzlich veranstaltete Besprechung national gesinnter Männer aus allen Berufskreisen ließ erkennen, daß die Notwendigkeit eines engeren Zusammengehens durchaus anerkannt wird. Gestern abend nun hat eine konstituierende öffentliche Versammlung stattgefunden, die sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Geschäftsführer der deutschen Partei, Dr. Feher, hielt einen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage und ermahnte zum Schluß das Bürgertum zu einem engeren Zusammenschluß. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen. In die aufgelegten Listen zeichneten sich hierauf sofort mehr als 50 Mitglieder ein und es hat sich damit die Ortsgruppe der Deutschen Partei gebildet.

Engelsbrand, 13. Febr. In vergangener Nacht brannten das Wohn- und Wirtschaftsgebäude zur „Traube“ von Friedrich Duß, sowie das Doppel-Wohnhaus von Jakob Schwemmler Wtw. und Krämer Jakob Bohnenberger hier vollständig nieder. Durch die herrschende Kälte und den Wassermangel u. a. Umständen waren die Löscharbeiten sehr erschwert. Der Gebäudeschaden mag etwa 14 000 Mk. betragen. Ein der Brandstiftung verdächtiger Goldarbeiter von hier wurde festgenommen.

Simmersfeld, 12. Febr. Wegen gefährlichen Auftretens der Halsbräune unter den Kindern ist in dem benachbarten Nischalden die Schule schon mehrere Wochen geschlossen.

Ulm, 5. Febr. Eine hervorragende Sehenswürdigkeit besitzt Ulm in seiner astronomischen Rathausuhr. Lange Zeit hindurch war das altberühmte Werk, das im Jahre 1580 vom Verfertiger der Straßburger Uhr, Isal Habrecht, in der kunstvollen Art, wie es sich heute zeigt, hergestellt wurde, verstaubt, zerbrochen und vergessen. Erst die in den letzten Jahren durchgeführte Erneuerung des Rathauses machte es notwendig, daß auch die Uhr wieder in Gang gesetzt wurde; Turmuhrnenfabrikant Ph. Hörz von hier unterzog sich

dieser Arbeit mit bestem Erfolge. Die Uhr, an der seinerzeit ein Huyghens sein Genie zur Anwendung brachte, ist nicht bloß äußerlich in ihrem alten Glanze wieder erstanden, sondern zeigt nunmehr auch wieder alle Vorgänge am Himmelstheater mit erstaunlicher Genauigkeit und bewundernswerter Uebersichtlichkeit an. Alle astronomischen Beziehungen von Sonne, Mond und Erde, soweit sie bestimmend auf unser Kalendarium sind, werden an der Uhr direkt angezeigt. Diesem Zwecke dienen zwei Zifferblätter, ein kleineres, dessen Zeigerwerk durch ein gewöhnliches Gehwerk angetrieben wird und die Stunden sowie Minuten ersieht läßt, und ein größeres, dessen kunstvoll und geistreich zusammengesetztes Werk in jeder halben Minute einen Anstoß vom kleineren Werk erhält. Vom großen Zifferblatt, das mehrere konzentrische und einen Exzentering sowie einen Ring mit den 12 im Kreise angebrachten Tierkreisbildern und mehrere Zeiger aufweist, ist zunächst die mitteleuropäische Zeit und die mittlere Ortszeit, letztere an einem Stundenring mit 24 Ziffern, abzulesen. Sodann wird der Umlauf des Tierkreisringes im Sternentag in der Dauer von 23 Stunden 56 Minuten angezeigt. Ferner ist zu ersieht die jährliche Bewegung der Sonne im Tierkreis, das Datum, Sonnenaufgang und untergang, der siderische Monat in der Dauer von 27 1/2 Tagen, der sydonische Monat von 29 1/2 Tagen Dauer, die jeweilige Mondphase, der aufsteigende und absteigende Mondknoten, das Mondsommerjahr von 18 1/2 Jahr Dauer und schließlich Sonnen- und Mondfinsternis.

Von der oberen Donau, 7. Febr. Die Jagd auf Raubzeug, die das ganze Jahr offen ist, ist zurzeit für die Jäger lohnend. Es werden von Händlern für Felle folgende Höchstpreise bezahlt: Füchse 8 Mk., Edelmarder 18 Mk., Steinmarder 12 Mk., Iltisse 5 Mk., Fischotter 20 Mk., weiße Wiesel 1 Mk., Dächse 2,50 Mark. Steinmarder gibt es im höchsten Reichthum im Kalkgebiet der Alb ziemlich viele.

Pforzheim, 8. Febr. Der Stadtrat beschloß, eine Anleihe von 7 Millionen Mark aufzunehmen, um daraus die Kosten für die Erweiterung des städtischen Gas- und Elektrizitätswerkes, sowie für Schulhausbauten zu bestreiten. Die verschiedenen Anlehensschulden der Stadt beliefen sich Ende 1904 auf rund 14 1/2 Millionen Mk. Demgegenüber stehen 6 Millionen Mark schuldenfreies Vermögen.

Pforzheim, 9. Febr. Das großherzogliche Gymnasium beging heute in feierlicher Weise die Einweihung des neuen Gymnasiumsgebäudes in der Goethestraße. Aus Anlaß dieser Feier wurde der Anstalt vom Großherzog im Andenken an Pforz-

heims größten Sohn, den Humanisten Neuchlin, der Name „Neuchlinggymnasium“ verliehen.

Augsburg, 11. Febr. Wie die Augsb. Abend-Zeitung aus Maderno am Gardasee meldet, ist Otto Erich Hartleben heute mittag an Herzschwäche gestorben.

Von der Iller, 7. Febr. Eine nette Szene spielte sich dieser Tage in der Kanzlei eines Notariats an der Iller ab. Ein ziemlich bejahrter Söldner hatte sein Anwesen um 6000 Mark verkauft und dabei zur Bedingung gemacht, daß beim Protokoll die ganze Kaufsumme erlegt werden müsse. Der Käufer ging auf diese Bedingung ein und erlegte nach Unterzeichnung des Kaufvertrags den Kaufpreis in Papiergeld, wobei sich einige Tausendmarktscheine befanden. Etwas verdutzt schaute der Verkäufer drein, als er seinen ganzen Besitz in wenigen Scheinen auf dem Tische liegen sah und meinte dann: „Dös hau i gar nit gwist, daß es sölles Geld au geit, dau hätt i ja loin Korb mitnehma brauchn, dös la ma ins Gebetbüchla neischiba.“ Den Worten ließ er die Tat folgen und zog dann unter dem Gelächter der übrigen Beteiligten mit dem fürsorglich mitgebrachten großen Henkelkorb ab.

Zur Affäre der Gräfin Montignoso, der früheren Kronprinzessin von Sachsen wird dem Berliner Lok.-Anz. noch folgendes mitgeteilt: Das Verhalten der in der Villa Papiano zu Florenz wohnenden Gräfin Montignoso erregt bei der dortigen Gesellschaft großes Aufsehen. Die Gräfin wird viel in der Begleitung des etwa 30 Jahre alten Grafen Carlo Guiccardini, der von seiner in Rom wohnenden Gattin getrennt lebt, gesehen; der Verkehr der beiden, der sich auch auf gemeinschaftliche Ausflüge und auf abendliche Besuche des Grafen in der Villa Papiano ausgedehnt, hat in der Gesellschaft so großes Aergernis erregt, daß bereits verschiedene hochangesehene Familien die Beziehungen zu der Gräfin abgebrochen haben. Der junge Graf Guiccardini ist der Sohn des Eigentümers der Villa Papiano, die die Gräfin Montignoso zum eigenen Gebrauch gemietet hat; er hatte die ehemalige Kronprinzessin bereits auf ihrer letzten, vielbesprochenen Reise nach Dresden begleitet.

Berlin, 12. Febr. Eine Beschwerde gegen das Hausieren mit Uhren und Goldwaren in den Kasernen hat der Verband deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede an den Kriegsminister zu senden beschlossen.

Ein starkes deutsches Heer — die beste Friedensbürgschaft. In einem Brief des „Schw. Merkur“ aus Zürich wird geschildert, wie ruhig die Deutsch-Schweizer den russischen Ereignissen zusehen, obwohl die dortigen Revolutionäre alles aufzureizen suchen. Dann kommt die sehr bemerkenswerte Stelle vor: Die Friedensbestrebungen haben den Charakter der Ernsthaftigkeit verloren, seitdem der Friedenskaiser Nikolaus II. in den entsetzlichen und blutigsten Krieg verwickelt ist. Bei uns macht sich mehr und mehr die Ansicht geltend, die ein Züricher Blatt immer und immer wieder betont: Die beste Friedensbürgschaft ist die Stärke der deutschen Armee. So lange diese von aller Welt gefürchtet wird, haben wir in Europa keinen Krieg zu befürchten. Darum können wir in der Schweiz nicht begreifen, daß die Radikalen in Deutschland so kurzichtig sind, der Regierung diejenigen Mittel zu verweigern, welche zur Stärkung der Wehr-

kraft entsprechend der Zunahme der Bevölkerung dienen sollen.

Der Buchhändler, welcher das bekannte Werk des Leutnants Bilse „Aus einer kleinen Garnison“ herausgab, soll bis jetzt 120 000 Mark verdient haben. Bilse aber erhielt 3000 Mark Honorar und 7 Monate Gefängnis. Am Mittwoch standen Bilse und sein Verleger vor der 3. Zivilkammer des Braunschweiger Landgerichts. Bilse verlangte eine Entschädigung, weil sein Verleger das Buch auch in Oesterreich vertrieben habe, was gegen die Abmachung sei. Bilse hatte kein Glück, er wurde abgewiesen.

Essen, 11. Febr. Der Bergbau-Berein gibt folgendes bekannt: Die Behauptung, daß die Zechen des hiesigen Reviers beabsichtigen, mit einer planmäßigen massenhaften Abkehr von Bergleuten vorzugehen, ist frei erfunden. Die Zechenverwaltungen sind, wie dies die regelmäßige Folge eines jeden Streiks von längerer Dauer ist, nicht in der Lage, sofort nach Beendigung des Ausstandes die Belegschaft in alter Stärke wieder anzulegen. Die Strecken unter Tage müssen zunächst wieder aufgewältigt und in betriebsfähigen Zustand gebracht werden, ehe mit der Arbeit vor Ort und mit der eigentlichen Gewinnung von Kohlen begonnen wird. Bei diesen Aufräumungsarbeiten ist selbstverständlich nur ein Teil der Belegschaft und auch dieser nur im Schichtlohn beschäftigt. Ebenso natürlich ist es, daß es auf der einen Grube längerer Zeit bedarf, wie auf der anderen, um ordnungsmäßige Zustände wieder herzustellen.

Paris, 8. Febr. In einem heute abend abgehaltenen Ministerrat wurde sämtlichen Artikeln des Gesetzentwurfes betr. Trennung von Staat und Kirche zugestimmt. Der Entwurf enthält 32 Artikel und ist von den Ministern Rouvier, Viviani, Martin, Delfassé und Etienne unterzeichnet.

Paris, 9. Febr. Prinz Louis Napoleon ist aus Petersburg hier eingetroffen. Er begibt sich nach Brüssel, um dort beim Könige einen letzten Schritt zu unternehmen und dessen Einwilligung zur Verlobung der Prinzessin Clementine mit seinem Bruder, dem Prinzen Viktor Napoleon, zu erlangen. Wie es heißt, wird Prinz Louis dem Könige die Versicherung des Präsidenten Loubet überbringen, daß Frankreich an der Verlobung eines französischen Prinzen mit einer belgischen Prinzessin keinen Anstoß nehme, wie es auch seinerzeit an der Vermählung des Herzogs von Orleans mit einer österreichischen Erzherzogin keinen Anstoß genommen hatte.

Paris, 11. Febr. „Der Matin“ erfährt aus Brüssel, Prinz Viktor Napoleon hat, um seine Heirat mit der Prinzessin Clementine von Belgien durchzusetzen, auf sein Thronerbrecht verzichtet.

Rom, 11. Febr. Der Fall der Gräfin Montignoso beginnt die Gemüter in hohem Grade zu erregen. Obschon auch der deutsche Konsul energische Versuche macht, die kleine Prinzessin herauszubekommen, will die Gräfin von der Auslieferung derselben nichts wissen. Mittlerweile werden über die Gräfin immer neue Skandalgeschichten verbreitet, die offensichtlich den Stempel der Erfindung tragen. Die entlassene Dienerschaft behauptet, die Gräfin habe in Florenz mehrere Geliebte, nicht nur einen.

Wie über Warschau gemeldet wird, versuchte in Sosnowice ein Arbeiterhaufen auf einer Fabrik den Schmelzofen auszulöschen. Zum Schutz der Arbeit herangezogenes Militär gab 3 Salven auf

die Arbeiter ab, die über 100 Tote und Verwundete hatten. Auf Anordnung des Generalgouverneurs hat eine Konferenz der bedeutendsten Warschauer Fabrikanten unter Teilnahme des Fabrikoberinspektors zur Feststellung der möglichen Zugeständnisse stattgefunden.

In Lodz kam es von neuem zu ernstern Streitvorgängen. Die Ausständigen zogen nach den Fabriken und verlangten Abrechnung, die die Fabrikanten verweigerten. Als Militär erschien, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen diesem und den Streikenden. Bei der Fabrik von Cheisler wurden 4 Personen getötet und 68 verwundet, bei der von Markus Kohn gab es 7 Tote und 40 Verwundete.

Der „Central News“ wird aus Johannesburg gemeldet: Ein riesiger Diamant, 3030 Karat wiegend, wurde gestern in der Premier-Mine gefunden. Der Diamant ist von ausgezeichneter Qualität und irregulärer Form. Lord Milner beglückwünschte den Finder. Der berühmte Diamant „Kohinoor“ wiegt nur 123 Karat und soll roh 900 Karat gewogen haben.

28 größere Gefechte sind bisher im südwestafrikanischen Feldzuge geliefert worden, davon 16 gegen die Herero. Der Gesamtverlust bis zum Schluß des Monats Januar betrug 837 Tote; 299 davon sind im Gefecht gefallen, 326 an Krankheit gestorben. Das Marine-Expeditionskorps wird jetzt zurückgezogen. Im Monat Januar haben sich drei Mann verirrt; sie sind wahrscheinlich verdurstet. — Wie es heißt, wird die Entsendung einer neuen Maschinengewehrabteilung nach Südwestafrika vorbereitet. In Ostpreußen sollen wieder kleine Maschinengewehre angekauft werden.

Unterhaltendes.

Meine offizielle Frau.

Von Col. Richard Henry Savage.

(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

„Gewiß, der Oberinspektor nahm an, ich sei ihre Frau. Sie sind ein Landsmann von mir — nehmen Sie mich mit bis Wilna, dort erwartet mich mein Gatte und wird Ihnen selbst seinen Dank abstratten.“ Und in kindlicher Angst schmiegte sie sich an mich an.

Meine Gedanken verwirrten sich, meine Nerven prickelten und mein Herz klopfte bei ihrer Berührung. Schon manchmal war ich auf einigen weiten Reisen für hübsche Damen eingetreten.

Eine Art Geheul des russischen Zollbeamten mahnte mich zur Eile, denn unser Gepäck lag noch allein auf dem hohen Zinkisch, und beinahe alle andern Reisenden waren schon fort.

Der diensttuende Oberst, der sich eben auch in den Speisesaal begeben wollte, warf im Vorübergehen einen bewundernden, begehrlichen Blick auf das schöne Geschöpf an meinem Arm und flüsterte: „Die schöne Amerikanerin.“

„Sie dürfen eine Landsmännin nicht in einer solchen Verlegenheit lassen! Wahrhaftig, ich glaube man wäre imstande mich zu verhaften,“ sagte sie mit einem unschuldigen, leichten Schaudern.

Ich warf dem Inspektor meine Schlüssel hin und blickte zögernd auf die schöne Bittstellerin neben mir.

Wo trieb ich hin? Ganz betäubt stand ich da, während der Beamte hastig meine spartanische Ausrüstung durcheinander warf.

Ein leises Lüftchen trug die verlockenden Düfte eines leckeren Mahles und eines trefflichen Mokkas durch die wohlbewachten Pforten zu uns herüber.

„Sie werden mich gütigst entschuldigen,“ sagte ich mit einer rauh und heiser klingenden Stimme.

Der härtige Beamte warf einen Blick auf das umfangreiche Gepäck der Dame — ich mußte mich sofort entscheiden.

„Um Gottes willen, lassen Sie mich nicht hilflos hier zurück,“ flehte sie mit einem angstvollen Ausdruck in ihren wunderschönen Augen, und zugleich gab sie mir ruhig und gelassen ihre Schlüssel in die Hand, die ich mechanisch in die ausgestreckte Pfote des hungrigen Beamten fallen ließ. Dann aber winkte ich, von Neuem befallen, verneinend mit der Hand.

„Sie werden doch gewiß nicht wollen, daß meine Reise durch ein solches Mißgeschick unterbrochen wird, wenn Sie es durch bloßes Schweigen verhüten können?“ flüsterte sie mir zitternd ins Ohr, und ihre wundervollen dunklen Augen blickten mich traurig und klagend an. „Facilis est descensus Avernus!“ Ich fühle, ich weiß, daß ich im Begriff bin zu unterliegen. Hastig sehe ich mich um. Ach, wenn nur ihr Mann und meine Frau hereinträten! Aber kein so glückliches Ereignis erfolgte. Dagegen bemerkte ich, daß die Augen des Obersten fragend, forschend auf meiner schönen Bürde ruhten. Schöpft er etwa Verdacht? Das darf nicht sein! Wütend fahre ich den Zollbeamten an und frage, warum er nicht schneller mache.

Die ganze Zeit über tickt die große Uhr und mahnt geisterhaft daran, daß der Augenblick entschwindet; unterdessen durchwühlt der Inspektor die in den offenen Koffern aufgespeicherten Schätze der Schönheit, und ich betrachte mit erbärmlicher hohler Freude all dies geheimnisvolle Zubehör der weiblichen Toilette. Da ich kein Worth und kein Pingat bin, kann ich mich nicht auf eine Schilderung der Einzelheiten einlassen, aber ich will ehrlich gestehen, daß ich stolz war auf die Ausstattung meiner Dame, denn sie wäre einer Herzogin würdig gewesen, so zart und fein waren die Spitzen und Sticereien, so reich und weich die Seide, der Atlas, der Samt und so elegant die Pantöffelchen und Stiefelchen aller Art.

Der bloße Anblick dieser Dinge läßt mein empfindliches altes Soldatenherz höher schlagen und ich betrachte die Dame, deren Lieblichkeit durch diese Gegenstände geschmückt und erhöht werden soll. Ein Bild der Unschuld, der Schönheit und der Ungeduld hängt sie an meinem Arm.

Nun ist die Unterjuchung zu Ende; die Koffer werden wieder geschlossen. Mechanisch werfe ich dem Beamten einen Rubel hin, und er stürzt gierig fort zu seinem Mahl.

Der Druck auf meinem Arm wird fester, und der Duft, der ihren Gewändern entströmt, umweht mich; mechanisch wende ich mich zu ihr; ihre Augen, noch schöner in der Angst, begegnen den meinen, ihre Gestalt zittert, schwankt und lehnt sich an mich an. Guter Gott! Sie ist einer Ohnmacht nahe!

Um sie zu ermutigen, flüsterte ich ihr mit unfähigem Gelächern zu: „Welch schöne Ausstattung Sie haben!“

Wir nähern uns dem Bitter, und die schöne anmutige Fremde schmiegt sich dicht an mich an, aber ihr Schritt scheint kräftiger zu werden.

Unaufgehalten schreiten wir durch die

Pforte und stehen nun auf dem Boden des „Heiligen Rußland.“

Zweites Kapitel.

Schmetternd fiel das Gittertor hinter uns ins Schloß, denn wir waren die letzten der Reisenden. Es wolte mich bedünken, als erbebe die kleine Hand auf meinem Arm bei diesem Klang und als zittere die Dame an meiner Seite. Keck blickte ich sie an und sah, daß ihr schönes Antlitz sich mit tödlicher Blässe bedeckt hatte, doch sofort raffte sie sich gewaltsam auf, und um Mund und Auge spielte ein Lächeln, als sie flüsterte: „Bitte, behalten Sie meine Schlüssel, es sieht verheirateter aus!“ Dabei zog sie ein verlegenes Mäulchen, das mir Herzklopfen verursachte.

„Natürlich müssen wir die Komödie jetzt weiterspielen, meine Liebe,“ antwortete ich; aber bei dieser vertraulichen Auredede wich sie von mir zurück und ein heftiges Erröten verwischte die letzte Spur der vorhergegangenen Blässe. Das Erröten war ansteckend, denn das Wort „meine Liebe“ lenkte meine Gedanken zu meiner wirklichen Gattin nach Paris zurück.

Da ich solche Umwandlungen durchaus verschrecken wollte, und mein Hunger sich aufs neue meldete, führte ich die Schöne an meinem Arm in den Speisesaal, der mit eiligst essenden Reisenden angefüllt war.

Nur an dem für den russischen Oberst bestimmten Tisch waren noch freie Plätze zu sehen. Der Oberkellner flüsterte dem Herrn, der sich eben niederließ, einige Worte zu, die dieser mit einem Lächeln erwiderte. Nun wurden wir an den Tisch des Würdenträgers geführt, der mir gar nicht unzufrieden darüber zu sein schien, daß er in dem Anblick meiner blendenden Begleiterin schwelgen konnte.

Der durch eine silberne Kette um den Hals ausgezeichnete Oberkellner überreichte der gnädigen Frau Speise- und Weinkarte, und sie bestellte mit der gelassenen Sicherheit einer verwöhnten Frau und setzte mich in große Verwunderung, indem sie zärtlich lispelte: Und was möchtest denn du, lieber Arthur.

Woher wußte sie denn meinen Taufnamen? Nach einem Augenblick der Ueberlegung kam mir der Gedanke, sie werde ihn auf meinem Paß gelesen haben.

Kurz darauf stellte sich uns der Oberst, der unsre Sprache meisterhaft beherrschte, als Iwan Petroff vor, und während ich dem Burgunder zusprach und einen gebackenen Fasan und andre Lederbissen mit der ganzen Energie meines Hungers in Angriff nahm, plauderte meine Schutzbefohlene lächelnd mit dem russischen Offizier, der uns mitteilte, er sei Kommandeur der Wilnaer Grenzdivision und freue sich, Amerikaner in Rußland zu sehen, denn er zweifle nicht, daß wir uns mit eigenen Augen überzeugen würden, die Russen seien besser als ihr Ruf.

In diesem Augenblick trat ein Beamter grüßend an ihn heran, worauf unser Oberst aufstand und uns mit ein paar Worten der Entschuldigung verließ. Sofort wendete ich mich an die Dame neben mir und sagte: „Sie haben mich Arthur genannt, meine Gnädige; aber wenn wir diese kleine Komödie durchführen wollen, so müssen Sie mir auch schnell, ehe der Russe zurückkommt, Ihren Vornamen sagen.“

„Gewiß,“ antwortete sie, „mein erster Name ist Helene.“

„Und Ihr zweiter?“

„Marie.“

„Helene, Marie — wundervoll!“ erklarte ich. „Und Ihr Geschlechtsname?“

„Sagen Sie mir erst den Ihren,“ bat sie, „Ihren Taufnamen habe ich auf dem Paß gelesen, aber Ihren Familiennamen konnte ich nicht sehen.“

„Lenox,“ entgegnete ich, „Arthur Bainbridge Lenox.“

Bei dieser Mitteilung schien sie stutzig zu werden, aber gleich darauf sagte sie mit einem etwas verlegenen Lächeln: „Dann heiße ich auch Lenox, denn für den Augenblick muß der Name Ihrer Gattin der meine sein. Ein einziger Fehlgriß könnte jetzt uns beiden die schlimmsten Ungelegenheiten machen, weil ein falscher Paß —“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Umgebung.

— Durch Entschluß des K. Ministeriums des Innern vom 1. Februar ds. Js. ist den nachgenannten Mitgliedern der **Feuerwehr zu Wildbad** das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden:

- 1) **Bechtle**, Friedrich, Maurer in Wildbad,
- 2) **Bott**, Wilhelm, Gipsmeister in Wildbad,
- 3) **Gauf**, Jakob, Holzhauer in Nonnenmih, Ode. Wildbad,
- 4) **Günthner**, Friedrich, Holzhauer in Nonnenmih, Ode. Wildbad,
- 5) **Haag**, Gottlieb, Holzhauer u. Anwalt in Nonnenmih, Ode. Wildbad,
- 6) **Hammer**, Wilhelm, Zimmermann in Wildbad,
- 7) **Hieber**, Wilhelm, Uhrmacher in Wildbad,
- 8) **Kappelmann**, Karl, Friedrichs Sohn, Holzhauer in Wildbad.
- 9) **Keller**, August, Holzhauer in Sprollenhau, Ode. Wildbad,
- 10) **Pipps**, Karl, Gipsmeister in Wildbad,
- 11) **Mößinger**, Karl, Holzhauer in Sprollenhau, Ode. Wildbad,
- 12) **Mößinger**, Wilhelm, Holzhauer in Sprollenhau Ode. Wildbad,
- 13) **Pfan**, Hermann, Schreinermeister in Wildbad,
- 14) **Roßfuß**, Karl, Tagelöhner in Wildbad,
- 15) **Schmid**, Gustav, Hotelier und Feuerwehrkommandant in Wildbad,
- 16) **Schraft**, Karl, Tagelöhner in Nonnenmih, Ode. Wildbad,
- 17) **Schwarz**, Friedrich, Fabrikarbeiter in Wildbad.

Weber's Moderne Bibliothek. Illustrierte Sammlung bester Romane und Novellen aus der Feder beliebter Autoren. Alle drei Wochen ein abgeschlossener Band von 128—160 Seiten. Preis des Bandes 20 Pfennig. (Otto Weber's Verlag, Heilbronn a. Neckar.)

Von der allgemein beliebten, hübsch ausgestatteten Sammlung, die zu einer der besten und preiswürdigsten 20 Pfennig-Bibliotheken gezählt werden darf, sind bis jetzt 64 Bände erschienen, durchweg mit anerkannt gutem, interessantem Inhalt, der jedem Geschmack Rechnung trägt. Weber's Moderne Bibliothek ist daher als angenehme Unterhaltungslektüre für die Reise und fürs Haus Jedermann zu empfehlen. Wer dieselbe einmal kennen gelernt hat, ist ständiger Käufer. Borrätig in Wildbad bei **Chr. Wildbrett**, Buch- u. Papierhdlg.

Wildbad.

Verakkordierung von Bauarbeiten.

Nächsten Mittwoch, den 15. ds. Mts.

vorm. 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus nachstehende Bauarbeiten im öffentl. Abstreich verakkordiert:

- 1) Die **Grab- und Maurerarbeiten** (ungetrennt) zur Herstellung einer Röhrendohle in der Mühlgasse.
 - 2) Die **Maurerarbeiten** für Legen eines neuen Küchebodens mit Tonplättchen im Schulhaus in Sprollenhaus.
 - 3) Die **Schreinerarbeiten** für Legen eines buchenen Riemenbodens im Rathaus II.
 - 4) Desgleichen für 2 Pitschpin-Riemenböden im Lehrerwohngebäude hier.
 - 5) Desgl. für 1 eichenen Riemenboden im städt. Krankenhaus.
 - 6) Desgl. für 1 Pitschpin-Boden im Schulhaus in Sprollenhaus.
 - 7) Die **Schieferdeckerarbeit** zum Umdecken der Schieferdächer der städt. Gasfabrik.
 - 8) Die **Flaschnerarbeiten** zur Herstellung neuer Rinnen daselbst.
 - 9) Die **Schlosserarbeiten** für Einsetzen der Gitterwände zu den Kühlzellen im städt. Schlachthaus.
 - 10) Die **Lieferung und Verlegen von Eisenbalken** samt Anbringen von Schlaufnern zur Erweiterung des Reservoirs vom Köpflesbrunnen.
- Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei unterz. Stelle eingesehen werden.

Den 11. Febr. 1905.

Stadtbauamt.

Den **Einzug** und den **Umtausch** der verlosteten und gekündigten

Pfandbriefe der Württemberg. Hypothekenbank

Besorgt kostenlos die

Vereinsbank Wildbad.

Wildbad.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf **Samstag, den 18. Februar**

in das **Hotel Maisch** freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Schmid, Schneider.
Marie Wendel.

Kirchgang um 12 Uhr vom „Wilden Mann“ aus.

Kochet in der Kiste!

Praktisch und sparsam, für jeden Haushalt empfehlenswert, sind die beliebtesten

Koch-Kisten

(Selbstkocher ohne Feuer)

Borrätig in einfacher bis feinsten Ausführung. Verkauf zu Fabrikpreisen. Prospekte gratis.
Zur Besichtigung ladet höflich ein

Firma **C. Aberle sen.**

Inh. E. Blumenthal.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von U. Wildbrett in Wildbad.

Gas-Coaks.

Bis auf weiteres kann kein Coaks mehr abgegeben werden.

Güthler.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Zum Jahre 1821 errichtet.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1904 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

73 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Wildbad im Februar 1905.

Lehrer **Epyler.**

R. Forstamt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, den 23. Febr. vorm. 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald Hinterer Pöllert, Oberes Gustriß und Mittlere Banne und zwar:

Nm. 35 Nadelholzroller; 6 eichene, 16 buchene, 75 Nadelholz-Auschußscheiter und Prügel; 22 eichene, 17 buchene, 4 birkenene, 214 Nadelholz-Anbruch und Abfallholz sowie 92 Nadelholz-Weisprügel.

Motten-Mönnig

das erste und einzige wirksame Schutzmittel gegen Mottenfraß. Geruchlos, unschädlich für Stoffe und Farben. Durch Imprägnieren mit Motten-Mönnig wird der fliegenden Motte die Möglichkeit entzogen ihre Eier an den betreffenden Gegenständen abzuliegen, weshalb sie absolut keinen Schaden mehr anrichten kann. Borrätig in Flaschen à M. 3, 1.60, 1.— und 60 Pfg. bei

R. Linder, Tapezier
König-Karlstr. 74.



Vional-Velchen der beste, edelste u. feinste Odeur, acht Tage nachhaltend. Echt nur v. Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie Nürnberg, Hauptwache. Hier bei A. Heinen. Drog.

Geld-Darlehen

an Privatpersonen, Beamte und Offiziere zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, Bürgschein, Lebensversch. Police, sowie Hypotheken in jeder Höhe. Auch in Raten rückzahlbar. Anfragen an A. Löhöffel, Berlin W. 64. Rückporto.

Holländische

Möbel-Politur

zum Selbstgebrauch für Jedermann empfiehlt
Carl Schulmeister,
Schreiner.

Im Verlag von Illig und Müller in Göppingen ist erschienen und bei **Chr. Wildbrett**, Papierhdg. hier zu haben:

Der Steuerzahler

in Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jeden steuerpflichtigen Württemberger zur Einführung in die neuen Steuererlasse. Inhalt: Allgemeines. Grundsteuer. Gebäudesteuer. Gewerbesteuer. Kapitalsteuer. Einkommensteuer.

Preis brochirt 20 Pfg.

Flechtenfranke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Sautjuden**, heile unter Garantie (ohne Verunstaltung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323. R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg 4, Kantstraße No. 97.

Gedenket
der hungernden
Vögel!